

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

39. Jahrgang.

Nr. 145.

Donnerstag, den 8. Dezember

1892.

Erlass.

das Schneewerfen betreffend.

Infolge des eingetretenen starken Schneefalles wird den Wegebaupflichtigen die Verpflichtung zur Freibaltung des Verkehrs durch sofortiges Ausschuren der Bahnhöfe und soweit nöthig, Absteckung der Winterbahnen in Erinnerung gebracht.

Schwarzenberg, am 6. Dezember 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirsing.

Lechr.

Ausschreiben.

Putet, Joseph, Eisenbahnarbeiter, geboren am 10. Dezember 1858 zu Budapest, groß und stark, von bleicher Gesichtsfarbe, langen blonden Schnurrbart tragend, im Winter auch als Topfeinwider ziehend, ist des Diebstahls dringend verdächtig.

Ich ersuche um schleunigste Mittheilung vom Aufenthalt Putet's.

Eibenstock, am 5. Dezember 1892.

Der Königliche Amtsanwalt.

Warnck.

Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatt auf das Jahr 1892 sind erschienen die Nrn. 40, 41, 42, 43 und 44. Dieselben enthalten: Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstags. Bekanntmachung, betreffend die Verkehrs-Ordnung

für die Eisenbahnen Deutschlands. Bekanntmachung, betreffend die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands einerseits und Oesterreichs und Ungarns andererseits, rücksichtlich der bedingungsweise zur Beförderung zugelassenen Gegenstände, in Gemäßheit des § 1 letzter Absatz der Ausführungs-Vestimmungen zum internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr. Verordnung, betreffend die Gefechtsführung und die Beurkundung des Personenstandes für das südwestafrikanische Schutzgebiet. Bekanntmachung, betreffend die Gestattung des Feilbietens von Bier im Umherziehen. Gesetz, betreffend die Anwendung der für die Einfuhr nach Deutschland vertragmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen gegenüber den nicht meistbegünstigten Staaten. Bekanntmachung, betreffend die Anwendung der vertragmäßig bestehenden Zollsätze auf rumänische Erzeugnisse.

Weiter ist vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 17. Stück erschienen. Dasselbe enthält unter Nr. 84: Verordnung, die Viehzählung betr. Nr. 85: Verordnung über die Herstellung der Lagerräume zur Aufbewahrung von Sprengstoffen. Nr. 86: Verordnung, die Taxordnung für Feldmesser betr. Nr. 87: Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung betr. Nr. 88: Bekanntmachung, die Betriebsöffnung auf der Taubenheim-Dürrenberdorfer Eisenbahn betr. Nr. 89: Gebührenordnung für Ortsgerichtspersonen. Nr. 90: Verordnung, das Inkrafttreten der Gebührenordnung für Ortsgerichtspersonen betreffend.

Diese Gesetzblätter liegen zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle aus.

Eibenstock, den 5. Dezember 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die vom 1. Januar 1893 ab in Kraft tretende neue Signal-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands schreibt die Signale zum Einsteigen mit der Bahnsteigglocke nicht mehr vor. Die Behörde geht dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß auf den größeren preussischen Staatsbahnhöfen, namentlich Uebergangsbahnhöfen, auf denen oft Hüge zu gleicher Zeit oder kurz hinter einander zur Ablassung kommen, diese Signale oft nur geeignet waren, Verwirrung hervorzurufen, da man ja immer nicht wissen konnte, für welchen Zug das Anschlagen der Glocke eigentlich Geltung hatte. Auf den preussischen Staatsbahnen hatte man deshalb schon vor längerer Zeit diese Signale auf solchen Stationen beseitigt. Vom 1. Januar ab werden die Signale nun überall fortfallen.

— Auswärtigen Zentrumsblättern wird berichtet, daß die Fraktion in ihrer Gesamtheit gegen die Militärvorlage sei und dieser Stimmung einmüthig Ausdruck geben wolle. Natürlich sei das Zentrum gleich den Deutschfreisinnigen bereit, bei Bewilligung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit den dadurch entstehenden Ausfall an Mannschaften durch die entsprechende Verstärkung des Rekruten-Kontingents zu ersetzen, mehr aber auch nicht. Aus der ganzen Fassung dieser Mittheilung ergibt sich recht deutlich, daß sie nur zur Beruhigung gewisser Wählerkreise dienen und wahrscheinlich auf die bevorstehende Erwahlung in Kaufbeuren einen dem Zentrum günstigen Einfluß ausüben soll. Thatsächlich ist die Fraktion noch zu keinem endgültigen, am wenigsten aber zu einem einmüthigen Entschluß gekommen. Vielmehr ist nach allem, was verlautet, die Meinungsverschiedenheit innerhalb der Zentrumsparthei noch bei keiner wichtigen Frage je so groß und tiefgehend gewesen, wie gerade gegenüber der jetzigen Militärvorlage. Man glaubt nicht, daß sie bis zum Beginn der ersten Lesung gehoben werden wird.

— Die seit einiger Zeit an zuständiger Stelle zur Erwägung stehende Frage, ob den Gefangenen- und Straf-Anstalten die militärische Bewachung nicht gänzlich entzogen werden kann, dürfte in vereinendem Sinne entschieden werden. Selbst denjenigen Gefangenen- und Strafanstalten, die sich in Orten ohne Garnison befinden, deren militärische Bewachung also durch Wachkommandos besorgt wird, soll diese Bewachung nicht gänzlich entzogen werden. Dagegen wird eine erhebliche Einschränkung der militärischen Bewachung der in Rede stehenden Anstalten allgemein in Aussicht gestellt und zwar dergestalt, daß eine Herabsetzung der für den Bewachungsdienst ver-

wendeten Mannschaften etwa auf die Hälfte der jetzigen Ziffer vorgenommen wird.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 7. Dezbr. Endlich ist nach langem Harren der ersehnte Schneefall eingetreten. Wenn auch noch nicht in solcher Massenhaftigkeit, die den Verkehr erschwert oder unmöglich macht, so ist doch immerhin die weiße Decke so hoch, daß der Schlitten für den Leichten wie für den Lastverkehr als alleiniges Beförderungsmittel dient.

— Eibenstock. Der Hilfsauschuß veröffentlicht in der „Leipziger Zeitung“ Quittung und Dank für die anlässlich des großen Brandunglücks am 23. August d. J. hierselbst eingegangenen Liebesgaben. Die Gesamtsumme der gespendeten Geldbeträge beläuft sich darnach auf 54,098 Mk. 71 Pf.; außerdem konnte eine große Menge Wäsche und Kleidungsstücke u. zur Vertheilung gebracht werden.

— Schönheide, 6. Dezbr. Zum Zwecke einer Aussprache über die Nothwendigkeit einer Wasserleitung im hiesigen Orte fand am vergangenen Sonntag unter dem Vorsitze des Herrn Gemeindevorstands Haupt, im Sambrinus-Saale eine Versammlung der Hausbesitzer statt. Das Ergebnis derselben war ein völlig unerwartetes. Trotzdem, daß Schönheide alljährlich mehr oder minder an Wassermangel, der sich in diesem Jahre zu einem geradezu unerträglichen gesteigert hat, leidet; trotzdem, daß die Eisenbahnverwaltung als ev. Abnehmerin (für den Bedarf an der oberen Bahnhofsanlage) einen namhaften Beitrag zu dem Kostenaufwande zu leisten erklärt hat, haben sich doch die meisten der Anwesenden ablehnend verhalten. Eine vorgenommene Abstimmung ergab, daß mindestens zwei Drittel eine Wasserleitung nicht wünschten. Als ein höchst erfreuliches Zeichen von Gemeinfinn ist es zu bezeichnen, daß eine größere Anzahl von Hausbesitzern, die schon mit völlig ausreichendem Wasser versehen sind, warm für die Wasserleitung eintraten. — Vom künftigen Sonntage an finden die Gastpredigten der für die hier erledigte Pfarrstelle vorgeschlagenen Bewerber statt, so daß die Neuwahl jedenfalls noch vor Weihnachten erfolgen wird. — In der vergangenen Woche wurden hier einem fremden Handelsmann Waaren (Spitzen, Besätze u.) im Werthe von ca. 300 Mk. gestohlen. Trotz sofort angestellter eifriger Nachforschungen ist es bis jetzt nicht gelungen, irgend eine Spur von dem Diebe zu ermitteln.

— Schönheide. Dem „Verein für Geflügelzucht im oberen Ortsteile zu Schönheide“ ist die erbetene Erlaubnis zur Veranstaltung einer Verloosung von Geflügel bei Gelegenheit der am 26. und 27.

Februar 1893 stattfindenden Geflügelaußstellung iber behördlich ertheilt worden.

— Dresden. Auf einem Tanzsaale hier verstand es am 4. d. M. Abends ein gut gekleideter Mensch, das Vertrauen einer zu ihrem Vergnügen anwesenden Frau in solchem Maße nach ganz kurzer Zeit zu erwerben, daß sie ihm nach einigen Tänzen ihr Portemonnaie mit gegen 6 Mk. anvertraute, damit sie es nicht verliere. Der Mann ging fort, um etwas Trinkbares zu holen. Das Wiederkommen aber vergaß er.

— Der Handels- und Gewerbekammer Plauen ist ein Verzeichniß zweifelhafter ausländischer Firmen in Großbritannien, Niederland, Schweden, Italien, Spanien, Schweiz, Frankreich, Belgien, Russland, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Griechenland, Türkei, Asien, Afrika, Amerika und Australien zugegangen, auf Grund dessen Interessenten des Bezirks vertraulich darüber Auskunft ertheilt wird, ob und was über einzelne, von den Anfragenden zu beziehende Firmen bekannt geworden ist, während eine Vorlegung der Liste zur Einsichtnahme nicht stattfindet. Interessenten wollen dementsprechend einzelne ausländische Firmen, über welche sie Auskunft wünschen, dem Bureau der Kammer mittheilen.

— Merkwürdige Verhältnisse müssen in Meigen herrschen. Die „M. Ztg.“ bringt unter Eingeband folgenden Appell an die gebildete Jugend Meigens: „Unter den mancherlei traurigen Erscheinungen unseres heutigen Gesellschaftslebens, besonders der Jugend, ist wohl kaum eine so abstoßende Gepflogenheit zu finden, als die Manier mancher scheinbar gebildeter Herren, ehrbare Bürgerstöchter unter allerlei Bethuerungen zur Eingehung eines Liebesverhältnisses zu bewegen, sie einige Wochen oder Monate zu „verloosen“, dann aber sich unter Herausbeschwörung gesuchter Streitigkeiten ihrer zu entledigen, ja sich alledann noch öffentlich solcher Heldenthaten zu rühmen. Wenn Bürgerstöchter, trotzdem sie das Gebahren solcher Gauner kennen, in derartige Hände fallen, kann man sie ja nicht bedauern, oft aber werden auch ganz ehrbare Mädchen Opfer solcher Helden. Die Einsender dieses haben es nun unternommen, diesen Auswüchsen des Gesellschaftslebens dadurch entgegenzutreten, daß sie Jeden unter ihrer eigenen Namensnennung öffentlich brandmarken werden, welcher solchen Sport betreibt. Sie wissen, daß sie dadurch jeder ehrbaren Bürgerfamilie einen großen Dienst thun werden und schreden auch vor dem Reichthum nicht zurück. Daß vorstehender Ausruf Seitens der Einsender anonym erfolgt, erklärt sich nur daraus, daß infolge ihrer Namensnennung man sich wohl vor Ihnen ganz besonders hüten würde und sie als

dann schwerlich die Lüge und Gemeinheit aufdecken können würden. Sie hoffen jedoch, daß ein jeder rechtschaffne junge Mann zur Beseitigung derartiger Auswüchse des gesellschaftlichen Lebens beitragen werde."

— Eine Mahnung an die Eltern dürfte jetzt zeitgemäß sein, deren Nichtbeachtung leicht die schlimmsten Folgen für Leben und Gesundheit der Kinder nach sich ziehen kann. Es handelt sich um den Schulgang. Man hat häufig Gelegenheit zu beobachten, daß Schulkinder des Morgens ihren Weg zur Unterrichtsanstalt im Sturm- oder wohl gar im Dauerlauf zurücklegen, um eine Versäumnis einzubringen und zur bestimmten Frist zur Stelle zu sein. Durch einen solchen Schulgang ist schon häufig der Keim zu schweren Erkrankungen, wenn nicht Schlimmerem gelegt worden. Man beobachte nur die Kleinen, wie sie mit fliegendem Athem und offenem Munde dahinstürmen und in erbigtem Zustande die Athmungsorgane direkt den scharfen Nord- und Nordostwinden, welche zu dieser Jahreszeit vorherrschen, aussetzen! Halberkrankungen aller Art, Lungenentzündung u. s. w. sind nur zu leicht bei der geringen Widerstandsfähigkeit der zarten Organismen die Folgen eines solchen Dauerlaufs. Wer also seine Kleinen lieb hat und dieselben gesund erhalten will, der sorge zunächst dafür, daß das Kind rechtzeitig den Weg zur Schule antritt. Die Schuld eines Versäumnisses trifft nicht selten die Eltern selbst. Dann präge man den Kindern recht eindringlich ein, in dieser Jahreszeit das schnelle Laufen zu vermeiden und vor Allem nie mit offenem Munde zu athmen. Letzteres ist besonders zu beachten; mögen die Eltern ihre Kinder von früher Zugen auf daran gewöhnen, hauptsächlich durch die Nase zu athmen. Durch Befolgung dieses Rathschlusses kann den Familien so manches Leid erspart werden.

(Gingefandt.)

Im Laufe nächster Woche will der Männergesangsverein „Stimmgabel“ ein öffentliches Concert abhalten. Der Reinertrag soll in Berücksichtigung der über alles Erwarten großartigen Unterstützung der hiesigen Brandcalamitäten von Nah und Fern zum Theil bedrängten Brandbeschädigten in Bessell und Hartmannsdorf zufließen. Der immer opferbereite Gesangsverein dürfte daher schon dieses guten Zweckes wegen auf einen recht zahlreichen Besuch zu hoffen haben; denn der Stadt Eibenstock liegt die Pflicht ob, Liebe mit Gegenliebe zu vergelten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

8. December. (Nachdruck verboten.)
Lange Jahrhunderte hindurch bestand in Indien die Sitte, daß die indischen Wittwen mit ihren todtten Männern verbrannt wurden, eine schreckliche und barbarische Sitte, die nichts Besseres als eine heilige angesehen wurde. Am 8. December 1829 erließ der englische Lord Bentinck als Vertreter Englands in Ostindien ein Verbot gegen diese lebendige Verbrennung und seit der Zeit hat die sonderbare heilige Handlung wenn auch nicht ganz aufgehört, so doch sich verringert.

9. December.
Am 9. December 1867, also vor 25 Jahren, starb Johann Nikolaus von Dreyse, der Erfinder des Zündnadelgewehres. 1829 konstruirte Dreyse das Zündnadelgewehr mit Einheitspatrone, d. h. Patrone, wo Zünder und Ladung darin ist, und präferirte es dem preussischen Kriegsministerium. Das Ganze war aber noch Vorberaber, man ließ die Patrone von der Mündung aus hinunter rutschen. 1836 erfand Dreyse Hinterlader, Zündnadelgewehr und vollkommene Zündmasse. 1840 erhielt er Auftrag auf 60,000 Gewehre für die preussische Armee. 1849 bewährten sich diese Gewehre in Baden u. und 1850 erhielt er Auftrag für die ganze Armee. 1864 wurde Dreyse geendet.

Verlorenes Glück.

Novelle von E. Wild.

(8. Fortsetzung.)

„Sie werden jetzt verstehen, daß ich mißtrauisch geworden bin und mit argwöhnischen Blicken mein junges Weib betrachte; daß ich fürchte, auch dieses halbe Kind könne mich betrügen und täuschen, wie mich meine erste Frau betrogen. Osi, wenn sie mich mit ihren sanften, lindlich frommen Augen ansieht, da meine ich, ich müsse sie in meine Arme nehmen, an mein Herz ziehen und ihr Worte der Liebe sagen, dann aber kommen wieder die quälenden Zweifel. — Glauben Sie, daß Valentine treulos sein könne?“

Bei dieser hastig hervorgestoßenen Frage erblickte Harriet; tiefer Schmerz malte sich in ihren schönen Zügen, aber dennoch sagte sie: „Nein!“

Wäde und Klanglos war der Ton ihrer Stimme, bleich und bebend ihre Lippen, die dieses kleine Wörtchen stammelten. Mit erschreckender Gewißheit empfand ihr stolzes Herz: Du bist verschmährt, um dieser Kleinen, unscheinbaren Frau willen!

„Wenn ich glauben, wenn ich vertrauen könnte!“ sagte Roland, dann strich er über die glühende Stirn und reichte Harriet die Hand.

„Lassen wir die Vergangenheit hinter uns; vergessen Sie die heutige Unterredung und den Moment, da Sie mich schwach gesehen.“

Nach kurzem Wege hatten sie Rolandses erreicht; Rolands erste Frage war nach seiner Frau.

Die gnädige Frau, hieß es, sei mit Herrn Willnau den Weg zur Waidburg gegangen. Roland nahm sich kaum Zeit, gegen Harriet eine flüchtige Entschuldigung hervorzubringen, ihn trieb es den Weiben nach. Mit flammensprühenden Blicken, gleich einem

strafenden Rächer stand er da, seine bestürzte Frau und den überraschten Willnau verachtungsvoll messend.

„Das ist zu viel!“ rief er mit starker Stimme. „Ich habe lange genug geschwiegen, viel länger, als ich sollte.“

„Um Himmelswillen, Roland, was sieht Dich an?“ rief Willnau erschreckt.

Ein zorniges Lachen war die Antwort. „Du fragst noch? Glaubst Du, ich wäre blind, um nicht zu sehen, wie Ihr Beide mich zu hintergehen sucht? Also das ist mein treuer Freund, meine schüchterne, kleine Frau mit dem lindlichen Gemüthe! Darum also konntest Du heiter und gesprächig sein, wenn Willnau in Deiner Nähe weilte. Natürlich, die Nähe des geliebten Mannes wirkt immer anregender, als die des verhaßten Gatten!“

„Roland, halt ein!“

Valentine war es, die diese Worte mit fester, gebieterischer Stimme gesprochen hatte. Sie winkte Willnau, daß er sich entferne; dann erhob sie sich von ihrem Sitze, stolz trat sie dem erregten Gatten entgegen.

„Dein Urtheil ist hart und ungerecht,“ sprach sie; nicht der leiseste Hauch verrieth in diesem herben, rauhen Tone die süße, sanfte Kinderstimme Valentines. Nicht wie eine Gerichtete, wie eine Richterin stand sie da; ihr Blick ruhte ernst und fest auf dem Antlitze des Mannes, der ihr die schwerste Anklage ins Gesicht schleuderte, die ein Gatte seiner Gattin gegenüber thun kann.

Die weichen Züge des Kinderantlitzes waren mit einem Male starr und unbeweglich geworden, als hätten sie das Haupt der Medusa erblickt; in diesem Momente schien es, als sei die kleine Frau um Jahre gealtert.

„Du verdammt, Du verurtheilst, ohne eigentlich zu wissen warum, weshalb? — Weißt Du überhaupt, ob ich im stande sei, zu lieben? Hast Du es je versucht, in mir ein wärmeres Gefühl zu erwecken?“

„Valentine!“

Sie erhob abwehrend die Hand.

„Laß mich reden! Ich bin kein Kind mehr, kein unselbständiges Wesen, wie Du bisher geglaubt hast. Der Schmerz hat mich gereift. Was vielleicht Jahre nicht zu stande gebracht hatten, das war das Werk weniger Monate. — Ja, als ich Dein Haus betrat, war ich ein Kind, das wußtest Du, und dennoch nahmst Du mich zur Frau! Ich kam zu Dir mit vertrautem Herzen; ich sah zu Dir auf, als zu meinem Beschützer, meinem Herrn und Gebieter. Ein wenig Wohlwollen, ein wenig Güte würde mich zur glücklichsten Frau gemacht haben, mehr verlangte ich ja nicht. Aber nichts von alledem wurde mir zu theil; ich war Dir nicht mehr, als eine bezahlte Dienerin des Hauses. Du hastest mich bloß geheirathet, um für Deine Tochter eine Gefährtin zu haben. Ich gab Dir Alles, was ich hatte, meine Jugend, mein Lebensglück, mich selbst — was gabst Du mir hingegen? Nichts, nichts als einen Namen, die Berechtigung, Deine Frau heißen zu dürfen, ohne die Rechte einer solchen. — Hast Du nie daran gedacht, daß auch in meinem Herzen einmal die Sehnsucht erwachen könne, zu lieben, wieder geliebt zu werden? Meinst Du, ich müsse ewig an Deiner Seite als starrer Automat daherschreiten, als die gefügige Puppe Deines Willens? Hast Du vergessen, daß das Herz jedes Menschen einmal im Leben seine Auferstehung feiert; daß in jedem beseelten Wesen das Verlangen rege wird, sein innerstes Denken und Fühlen mit einer gleichgestimmten Seele zu vereinen, Leid und Freud mit dem geliebten Gegenstande zu tragen —“

„Valentine!“

„Laß mich,“ fuhr sie tief aufathmend fort — „ich habe oft gehört und gelesen, daß man öfter lieben kann; ich könnte nur einmal lieben. Aber dieses eine Mal fürs ganze Leben, über den Tod, über das Grab hinaus! So hast Du geliebt, Roland, ich mache Dir keinen Vorwurf daraus, die Lebende stand weit hinter der Todten zurück. Als ich Deine Frau wurde, hatte ich keine Ahnung, daß es immer so sein würde — ich fügte mich dennoch darein; ich fand es sogar begreiflich — gab es doch nichts, was die Wagschale zu meinen Gunsten hätte senken können; ich schwieg und duldete, ich begnügte mich mit den Brosamen der Freundlichkeit, die Du mir zulommen ließest; ich war zufrieden, die Letzte in dem Hause zu sein, wo ich die Erste sein sollte. Du hast nie ein Wort der Klage von mir gehört, — heute klage ich Dich an. Du forderst Treue von mir, und doch hast Du nie etwas gethan, um Anspruch darauf erheben zu können. Hast Du je ein liebendes Wort, einen liebevollen Blick für mich gehabt? Nie, nie! Kalt und gleichgültig bist Du an mir vorbeigegangen, weder Liebe gebend, noch Liebe heischend. Hättest Du das Recht, mir Vorwürfe zu machen, wenn ich, einem ungestümen Herzensdrange Folge leistend, einen andern liebte, wenn ich, alles vergessend, mich widerstandslos dieser Liebe hingeeben hätte? Du bist gegen andere mild und nachsichtig, prüfe noch, überlege, wer in einem solchen Falle die größere Schuld hätte; die treulose Gattin oder der Gatte, der es nie versucht hat, in dem jungen Herzen wärmere Gefühle für sich zu erwecken. Ich kann Dir offen und frei ins Auge sehen; mich drückt keine Schuld. Du bist kein betrogenener

Gatte, kein hintergangener Freund. Was Herr von Willnau für mich fühlt, ist Mitleid, Freundschaft, — Liebe gewiß nicht! Er ist der einzige unter Euch allen, der das Demüthigende, Drückende meiner Stellung sah, der mich anders beurtheilte, als Alle. Ich bin ihm dankbar, unendlich dankbar dafür und werde es bleiben; das ist das einzige Gefühl, das ich für ihn gehegt und stets hegen werde. Dankbarkeit gegen andere ist keine Pflichtverletzung; meiner Pflicht gegen Dich bin ich stets treu geblieben. Ich bin zu Ende; thue, was Du willst, ich werde mich Deiner Entscheidung fügen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Hamburg. Als am Sonnabend Abend ein hiesiger Geschäftsmann den Spielbudenplatz passirte, wurde er plötzlich von einem jungen Mädchen umarmt und geküßt. Mit der Entschuldigung, sich in der Person geirrt zu haben, entfernte sich dann das Mädchen. Gleich darauf machte der so Ueberraschte die unangenehme Entdeckung, daß ihm die silberne Uhr von einer Taschendiebin aus der Tasche gestohlen war.

— Grauenhafter Mord. Am Freitag Abend nach 8 Uhr brannte eine auf der Westseite der Stadt Lügen liegende Strohfleime. In der Nähe derselben wurden auf dem frischgefallenen Schnee große Blutflecken bemerkt. Man ging der Spur nach und fand in der brennenden Fleime die Leiche einer jungen weiblichen Person mit zertrümmertem Schädel. Das Gesicht war fast vollständig verkohlt, ebenso die Kleidungsstücke. An einem Arme befand sich ein Armband. Weitere Ermittlungen ergaben, daß der Mord zwischen den Scheunen am Ellerbacher Wege begangen worden ist, woselbst bei einer großen Blutlache ein Hammer gefunden wurde. Die Ermordete ist die 17jährige Näherin Anna Rothe, Tochter eines Lügener Briefträgers. Dieselbe war die Geliebte des 20 Jahre alten Tischlergesellen Bernhard Lieber, dessen Eltern das Liebesverhältniß nicht billigten; erst Freitag Vormittag hatten sie ihm wieder ernste Vorhaltungen gemacht. Am Abend hatte er das Mädchen, welches tagtäglich in einer Lügener Familie gearbeitet hatte, zum Spaziergange abgeholt, es an den bezeichneten Ort geführt und dort erschlagen. Dann hat er die Leiche in die nahe Strohfleime geschleppt und dieselbe angezündet. Nach einem am Mittwoch des 3. Decbr. in Lügen eingegangenen Telegramm meldete sich der Mörder auf dem Bahnhofe zu Halle bei der Polizei und gab an, in einem Getreideblemen bei Lügen seine Braut, die 17 Jahre alte Anna Rothe erschossen zu haben. Da seine Mutter seiner Verberathung mit dem Mädchen entgegen war, hätten sie auf Anregung der Rothe beschlossen, gemeinschaftlich zu sterben, doch habe ihm dazu der nöthige Muth gefehlt, sich selbst zu erschließen.

— Stade. In einem kleinen Orte in der Nähe von Stade saß vor einigen Tagen ein Ehepaar gemüthlich am warmen Ofen. Da wird an die Thür geklopft und herein tritt ein Fremder, der auf die Frau zugeht und sie fragt: „Kennst Du mich nicht mehr?“ Die Frau wird beim Anblick des Fremden und beim Klange seiner Stimme bleich wie der Kalk an der Wand und vermag, da sie einer Ohnmacht nahe ist, nicht zu antworten. Endlich hat sie sich so weit erholt, daß sie auf die Frage ihres Gatten: „Wer ist denn das?“ erwidern kann: „Es ist mein erster Mann.“ — Dieser, ihr erster Mann, hatte sie vor mehreren Jahren verlassen; da erhielt sie die Nachricht, er sei in Hamburg gestorben. Sie reiste dorthin, wo auf ihren Wunsch acht Tage nach dem Begräbniß die Leiche ihres Mannes, wie sie wähnte, exhumirt wurde. Sie leistete darauf den Schwur, der Verstorbene sei wirklich ihr Mann gewesen und erhielt anstandslos den Todtenschein. So hat nun die Frau, nachdem sie seit zwei Jahren wieder verheirathet ist, zwei Männer. Der zweite Mann war sogleich bereit, seinem Vorgänger die Frau zurückzugeben, dieser lehnte aber ganz entschieden ab.

— Landsberg a. W. Daß man mit dem Benz in nicht vorsichtig genug sein kann, beweisst folgender Fall. Der Lehrling eines hiesigen Droguisten entfernte damit aus seinem Rock einen Fleck. Kurz darauf kam ihm ein anderer Gehilfe mit einem brennenden Lichte zu nahe und im Nu stand der Rock in Flammen. Der Lehrling hat bedeutende Brandwunden davon getragen.

— Vergiftung an der Table d'hôte. Ein Lieutenant, der am 28. November in einem der Berliner vornehmen Hotels zu Mittag speiste, wurde beim Essen eines Brötchens von plötzlichem Unwohlsein befallen. Da er sofort Verdacht schöpfte, daß die Schuld an dem Uebelwille liege, so wurde der Gerichtschemiker Dr. Wein hinzugezogen, um eine Untersuchung des erst theilweise verzehrten Weißbrötchens vorzunehmen. Es stellte sich heraus, daß in dem Brote sich mehrere Gramm eines Phosphortheiles befanden, die nach dem Urtheil des Sachverständigen beim vollständigen Genuß des Brötchens genügt hätten, den Offizier zu tödten. Der Gerichtschemiker Dr. Wein veranlaßte, daß auch die anderen noch vorhandenen Brötchen vorläufig von der Tafel entfernt wurden. Es ist an-

zunehmen, seinen M besitzer mi ruchten R Menschen bisher ist Vergiftung die Mögli in der bet gezeifer au in den L

Die meiste sehen in ahnen nicht Wässern haben bes scheidt als massenhaft große Fri Ausdauer übergeben Gefräßigkeit sind die Sie alle dort, wo stets der

Sch eiser empfiehl

Die R

!!

Frei Fein am

Vorj verka ne A.

Hoch. im Geschn gleich, ver jeden Sonn markte

einige über

Kirc Die noch quatem ab durch auf Kosten

Gene ist an gut erfahren in

jungen, daß entweder etwa ein Bäckerlehrling gegen seinen Meister oder irgend Jemand gegen den Hotelbesitzer mit der Vergiftung des Weißbrotes einen verurtheilten Rachewilligen ausüben wollte, dem leicht zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen wären. Glücklicher Weise ist das verbrecherische Vorhaben gescheitert. Bisher ist es noch nicht gelungen, dem Urheber des Vergiftungsversuches auf die Spur zu kommen. Auch die Möglichkeit scheint nicht ausgeschlossen, daß ein in der betreffenden Bäckerei zur Verteilung von Ungeziefere ausgelegtes Giftpräparat durch Unachtsamkeit in den Teig gelangt ist.

— Sind Frösche der Fischzucht schädlich? Die meisten der heutigen Fischzüchter und Teichwirthe sehen in den Fröschen ganz harmlose Amphibien und ahnen nicht, welche gefährlichen Gefellen sie in ihren Wässern Herberge geben. Neuere Beobachtungen haben bestätigt, daß Frösche ebenso gefräßig wie geschickt als Laich- und Fischräuber sind, die nicht nur massenhaft kleine Brutfische fressen, sondern auch große Fried- und Raubfische überfallen und durch Ausdauer tödten, um sie, wenn sie in Verwesung übergeben, zu verzehren. Ähnlich den Fröschen an Gefräßigkeit und theilweise auch an Geschicklichkeit sind die Wassermolche und insbesondere die Krebsse. Sie alle schaden auf mannichfache Art, namentlich dort, wo sie in großen Massen, wie dies bei Fröschen stets der Fall ist, sich aufhalten, indem sie den Fischen

die beste Nahrung wegfressen. Große Fische tödten sie auf die Art, daß sie sich ihnen auf den Kopf setzen, mit den Vorderfüßen in die Augen einstemmen, ihnen diese zudrückend, was ihnen selbst bei den behenden Forellen sehr oft gelingt. Sie halten sich da so fest, daß man den Frosch anfassen und umklammern großen Fische mit zu heben vermag, ohne daß er abfällt. Ein so behandelter Fisch stirbt ab und fällt der großen Froschbefragung zum Opfer. Schädlich sind die Frösche insbesondere in solchen Teichen, in denen kleinere Fische stehen, die sie rasch zu dezimiren, ja selbst gänzlich aufzufressen vermögen. Die einfachsten Mittel, sich dieser Schädlinge zu entledigen, sind: Das Einsetzen von Hechten und Enten in von ihnen besetzte Teiche, oder indem man ihren Laich sammelt und sie selbst nach Möglichkeit fängt, zerhackt u. sammt den Laich an größere Fische verfüttert.

— Ein Feind der Lüge. Studiosus: „Kellner, ich muß zahlen!“ — Philister: „Aber so sagt man doch nicht — man ruft doch: Kellner, ich möchte zahlen!“ — Studiosus: „So? Zu dieser Höhe der Verlogenheit habe ich mich bisher noch nicht emporschwingen können!“

Wem die Erhaltung seiner Gesundheit lieb ist, der lese die 400 amtlich beglaubigten Anerkennungs schreiben, welche Apotheker Richard Brandt in Schaffhausen von Leuten, welche an Verstopfung, Magen-, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidal leiden gelitten und die in den Apotheken à Schachtel R.

1. — erhältlichen ächten Schweizerpillen gebrauchten, innerhalb weniger Wochen zugegangen. Man achte genau auf das weiße Kreuz in rothem Grunde.

Standesamtliche Nachrichten von Eibensstock

vom 30. November bis mit 6. Dezember 1892.
Geboren: 316) Dem Stickermeister Eduard Albin Leistner hier T. 317) Dem Handarbeiter Emil Richard Quack hier S. 318) Dem Maschinenflicker Albert Hermann Bauer hier T. 319) Dem Schlosser Emil Ottomar Goldhahn hier T. 320) Dem Oekonomiepächter Adolf Richard Werner hier S. 321) Dem Handarbeiter Johann Traugott Richter hier T. 322) Dem Oekonomiegehülfen Ernst Julius Funk hier T. 323) Dem Müller u. Bäcker Georg Hermann Seidel in Wildenthal T. 324) Dem Kutscher Anton Lorenz in Wolfgrün T. Hierüber: Nr. 322) eine unehel. Geburt.
Aufgeboren: 58) Der Handarbeiter Paul Emil Haas hier mit der Stepperin Auguste Lina Richter hier.
Geschiedene: 54) Der Kaufmann Ernst Martin Schubarth hier mit der Hausdöchter Anna Emma Dörfel hier. 55) Der Maschinenflicker Hermann Christian Bley hier mit der Tambourierin Auguste Marie Müller hier. 56) Der Maurer Anton Köhler hier mit der Stepperin Anna Emilie Liebold hier. 57) Der Maschinenflicker William Bläh hier mit der Maschinengeh. Linna Sophie Heymann hier. 58) Der Eisenbahnbedienstete Ernst Julius Schmidt hier mit der Hausdöchter Anna Wilhelmine Groß hier.
Gestorben: 234) Des Maurers Franz Joseph Ott hier S. Curt Alfred, 2 M. 8 T. 235) Die Handarbeiters-Gesfrau Wilhelmine Auguste Bläh geb. Bley hier, 50 J. 5 M. 23 T. 236) Der Kupferer Marie Anna Anger hier T., Johanne Elise, 3 M. 17 T. 237) Der Zimmermann Gottlieb Adolf Rung hier, ein Wittwer, 69 J. 5 M. 10 T. 238) Des Maurers Johann Nepomuk Vinkenheil hier S., Hans Curt, 4 J. 8 M. 4 T.

Schlittschuhe

eiserne Kinderschlitten
 Stuhlschlitten
 empfiehlt in großer Auswahl billigst
C. W. Friedrich.

Die 3. Sendung elegantester Neuheiten

der Saison:
 Damen-Mäntel
 Damen-Capes
 Damen-Jaquetts
 Kinder-Mäntel
 Kinder-Jaquetts u.
 ist eingetroffen.
 !! Ueberraschend große Auswahl !!
 Preise unerreicht billig.
 Feine Stücke werden am Platze nur einmal abgegeben.
 Vorjährige Confection verkaufe für jedes annehmbare Gebot.
A. J. Kalitzki
 Nachflg.

Hochf. Süßrahmmargarine,
 im Geschmack der feinsten Gutsbutter gleich, verkauft zu 70 Pfg. jeden Sonnabend auf hiesigem Wochenmarkte
Schröer.

Kennschlitten,
 einige überzählige, verkauft billig
Alban Meichsner.

Kirchenquaterber.
 Die noch rückständigen Kirchenquaterber werden vom 12. Dezbr. ab durch den Kirchenrentner Neubert auf Kosten der Restanten eingezogen.
Meissner.

Eine Schuurmaschine
 ist an gute Arbeiter abzugeben. Zu erfahren in der Exped. v. Bl.

Amerikanische Gummischuhe

höchst elegante Façon, vorzügliche Qualität, verbunden mit bester Passform, haben diesen Artikel in kurzer Zeit sehr beliebt gemacht. Alleinverkauf für Eibensstock und Umgegend bei
Bertha Hagert.
 Specialität: Amerikanische Schneeschuhe.
 Gleichzeitig empfehle ich zum bevorstehenden Feste mein reichhaltiges
Schuh- und Stiefellager.
 Hochachtungsvoll D. Db.

Für den Weihnachtsbedarf!

Empfehle alle Sorten Winterhandschuhe in **Hirschleder**, mit u. ohne Pelzfutter, **Krimmerhandschuhe** mit Wollfutter und Lederbesatz, **Glacéhandschuhe** mit Wollfutter und Pelzbesatz, sowie **alle Sorten Glacéhandschuhe** in großer Auswahl. Bei Entnahme von 1/2 und 1/4 Duzend gewähre hohen Rabatt. **Handschuhwäsche** und **Färberei.**
 Einkauf von **Hasen-, Hanin- u. Ziegenfellen.**
 Hochachtungsvoll
August Edelman, Handschuhfabrik,
 Eibensstock, Brühl Nr. 12.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehlen

Möbel

in solidester Ausführung u. großer Auswahl.
Das Möbel-Magazin
Max Stief, Otto Ramsbeck,
 Tapezierer u. Decorateur. Tischlermstr.
 Zelle-Aue, Bahnhofstr.

H. Weisse, Korbmacher in Eibensstock

empfiehlt dem geehrten Publikum von hier und auswärts sein Lager in
Puppenwagen
 desgl. **Korbstühle** für Erwachsene und Kinder, **Wäschepuffs, Papierkörbe, Arbeitskörbe, Reiseförbe, Kleidergestelle** u. s. w. und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Bestellungen auf alle in mein Handwerk einschlagenden Arbeiten werden gut und billig ausgeführt.

Wohnmaschinen

werden noch auf einige Monate angenommen und beschäftigt von
Händler.

28 goldene u. silberne Medaillen und Diplome.
Spielwerke
 4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Express., Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel u.
Spieldosen
 2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuh-Kasten, Briefbeschwerer, Blumendosen, Cigarren-Etui, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle u. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt
J. H. Heller, Bern
 (Schweiz).
 Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franko.

Kleiderstoffe:

Neuheiten in Nips, gestreifte u. Changirte Nipse mit Seide, Roden-Cheviots-Changeants.

Besatzstoffe:

Samt, Plüsch, Krimmer, Seiden-Nips, melange, Atlas, Merveilleux u. Damassees empfiehlt
C. G. Seidel.

Christbaum-Confect
 reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne u. Ritz 440 St. M. 2.80, Nachnahme. Bei 3 Ritzten portofrei.
Paul Benedix, Dresden-N. 12.

Ein Zivänniger Tafelschlitten
 ist zu verkaufen bei
 Sattlermstr. Ehregott Göbler.
Frachtbriefe
 empfiehlt
E. Hannebohn.

Richard Schürer

empfiehlt zur

Stollen-Bäckerei:

Neue Vurla Elemé Rosinen
 „ Kiup Csmé do.
 „ Csmé Sultana do.
 „ Vostizza Choir Corinthen
 „ Prima Golf do.
 „ Filiatra do.
 1892er süsse u. bittre Bari Mandeln
 „ „ „ Majorka Mandeln
 Feinste Raffinade gemahlen
 „ do. in Broden
 Feinsten schles. Lompenzucker
 1892er Citronat, grossst., corsic. Frucht
 Feinstes garant. reines bair. Buttereschmalz
 Frisch gem. Gewürze, Vanille in Schoten
 Gewürzöle u. Citronen.

Neue Wallnüsse (Marbot's)
 „ do. (Valp.)
 „ Haselnüsse (Sieil.)

empfiehlt

Richard Schürer.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 69,45 Pf.

G. Emil Tittel

am Postplatz

hält zum bevorstehenden Weihnachtsfeste alle
 Sorten **Backwaren** in den
 feinsten, besten Qualitäten zu billigsten
 Preisen bestens empfohlen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
Sämmtliche Back-Gewürze
 in größter Auswahl.

Pianino- und Baumkerzen
 Nürnberger Lebkuchen
 Wallnüsse, Chines. Thee's
 Bisquit und Chocoladen
 Punsch in Originalflaschen
 Gemüse- u. Früchte-Conserven
 Astrachaner Caviar
 Geräuch. Lachs und Aale

Delicatessen aller Art
 Feine Wurstwaren
 „ Delicateßkäse
 Hasen und Karpfen
 Hochwild u. Geflügel aller Art
 Cigarren und Cigarretten in
 eleg. Ausstattung zu Geschenken
 passend

empfiehlt zu soliden Preisen und bittet um gütige Berücksichtigung

Max Steinbach.

Neuheiten

in
 Capotten
 Kopfhawls
 Wollenen Tüchern
 Schulterkragen
 Plaids
 Handschuhen
 Aermelwesten
 Damenwesten
 Taillen
 Blousen
 Seidenen Tüchern
 für Herren u. Damen
 empfiehlt
C. G. Seidel.

Neujahrs- Gratulations-Karten

in den mannigfaltigsten Ausführungen, hochelegant
 in **Bunt-, Schwarz- und echtem Gold-**
druck ausgeführt, mit u. ohne Goldschnitt, liefere
 bei billigster Preisstellung. Bitte, sich meine Muster
 ansehen zu wollen u. Bestellungen recht bald auf-
 zugeben.

Hochachtungsvoll

E. Hannebohn, Buchdruckerei.

Teppiche

6 8 10 12
 4 4 4 4
 Läuferstoffe
 Linoleum
 Wachstuche
 Reisedecken
 Bett-u. Pultvorlagen
 Sophadecken
 Schlafdecken
 Normaldecken
 Pferddecken

empfiehlt

C. G. Seidel.

Auktion.

Nächst Montag, d. 12. Dezbr.
 von früh 9 Uhr an kommen im Hause
 des verstorbenen Drechslermeisters **Lip-**
pold zu dessen Nachlaß gehörige Gegen-
 stände, als: Tische, Stühle, Schränke,
 Steppmaschine und Kleidungsstücke,
 Drechsler-Handwerkzeug nebst einer
 Drehbank, 2 Marktbuden, ein Acker-
 gerät und verschiedene Ketten gegen
 Baarzahlung zur Versteigerung.

Christbaum-Kerzen

(weiß und bunt)
 imit. Porzellankerzen
 Wachstoch
 Lametta
 Lichthalter
 Christbaumschnee
 empfiehlt bestens
H. Lohmann.



Guten Altenb. Ziegenfäs
 empfiehlt
Hermann Blechschmidt.

Erste ordentl. General-Versammlung

der freien Hülfskasse für Handwerker
 heute Donnerstag, den 8. ds. Mts., Abends 7/9 Uhr
 im „Deutschen Hause“.

Tagesordnung: 1) Berichterstattung über die bisherige Thätigkeit des
 Comité's.
 2) Wahl sämtlicher Vorstands- und Ausschussmitglieder
 sowie des Cassenboten.

Um recht zahlreiche Beteiligung sämtlicher Arbeitgeber und Arbeitnehmer
 wird höflich gebeten.

Das Comité.

Weihnachts-Ausstellung.

Meine Ausstellung ist eröffnet und bietet Großartiges
 in Marzipan, Chocoladen, Fondant- und Bisquits-
 Baumsachen. Feine Bonbonieren und Marzipan-Torten
 zu Geschenken. Nürnberger Lebkuchen u. s. w.

Um gütigen Zuspruch bittet

Gotthold Meichsner.

Bestellungen auf **Christ-Stollen** werden gut und
 billig ausgeführt.

Geruchfreien

Ziefischwarzen Ofenlack

empfiehlt

H. Lohmann.

Geübte Tambourinerinnen

für **Schnurmaschinen** werden ange-
 nommen.

Robert Müller & Co.

Neue franz. Wallnüsse

(Marbot's)

empfiehlt billigt

Max Steinbach.

Stadt Dresden.

Nächsten Dienstag:

Schlachtfest

Empfehle im **Abonnement**
Mittagstisch
 zu 60 Pf., zu 80 Pf. und zu 1 Mark.
 Heute Donnerstag **Stamm:**
Hamburger Rauchfleisch
 mit **Roßkraut.**
Gulasch

(täglich frisch) auch außer dem Hause,
 wozu freundlichst einladet

C. Schubert.
 Ein ff. möbliertes Zim-
 mer ist daselbst zu vermieten.
 (Mit Kost.)

Geflügelzüchter-Verein.

Heute Donnerstag Vereins-Abend.

Ein Sticker

an 2fach 1/4 sofort gesucht von
Emil Bahlig.

Donnerstag trifft
Frischer Schellfisch
 ein bei **Max Steinbach.**

Für die zu meinem 50jährigen
Bürgerjubiläum von Seiten
 des geehrten Stadtraths zu Theil ge-
 wordene Beglückwünschung spreche hier-
 mit meinen herzlichsten Dank aus.
Ferdinand Hagert.